

# Undeutsches Schrifttum

## Was bedeutete ‚undeutsch‘?

Als ‚undeutsch‘ wurde alles bezeichnet, was den Nationalsozialisten und ihren Anhängern als ‚artfremd‘, störend und gefährlich erschien. Die „feste Verwurzelung in der blut- und artbedingten Volksgemeinschaft“ galt dagegen als ‚deutsch‘.

Als ‚undeutsches Schrifttum‘ galten alle Schriften „volkstumsferner“ und „landschaftsferner“ Autoren. Werke, die „im Geiste des bürgerlich-dekadenten Subjektivismus“ entstanden seien, sollten „ausgemerzt“ werden. Besonders die Schriften jüdischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen galten im höchsten Maße als ‚undeutsch‘.

Die unerwünschte Literatur wurde als zersetzend, volksschädlich, entartet und verbrennungswürdig bezeichnet. Die Autoren und Autorinnen galten als Schmutz-, Schund- und „Asphalliteraten“.

## Was waren die ‚Schwarzen Listen‘?

Unmittelbar nach der ‚Machtübernahme‘ durch die Nationalsozialisten im Januar 1933 kursierten die ersten Listen „volkstum- und kulturzersetzenden Schrifttums“. Sie waren von diversen Autoren verfasst worden, besaßen aber in der Regel keinen amtlichen Charakter.

Diesem Durcheinander bereitete der junge Bibliothekar Dr. Wolfgang Herrmann im März 1933 mit der Erstellung von zwei Listen ein Ende. Es entstanden die Listen ‚Schöne Literatur‘ und ‚Politik und Staatswissenschaften‘. Bücher und Autoren/Autorinnen, die in diesen Listen aufgeführt wurden, galten als ‚undeutsch‘.

Gleichzeitig verfasste Herrmann Hinweise auf „Bücher, deren Anschaffung empfohlen“ wurde.

Die beiden ‚**Schwarzen Listen**‘ mit den auszusondernden Büchern enthielten Kurzangaben zu vier Anthologien und 130 Autoren/ Autorinnen. In den meisten Fällen war das gesamte Werk der betroffenen Schriftsteller/-innen verboten, in einigen wurden Bücher vom Verbot ausgenommen, z.B. im Fall Erich Kästner, wo ‚Emil und die Detektive‘ als einziges Buch erlaubt blieb.

## Wozu dienten die ‚Schwarzen Listen‘?

Anfang April 1933 hatte die Deutsche Studentenschaft mit der Vorbereitung ihrer Aktion ‚**Wider den undeutschen Geist**‘ begonnen. Das Ziel war die Sammlung und „öffentliche Verbrennung“ von „zersetzenden Schrifttum“. Um die Bevölkerung zu aktivieren wurden Flugblätter und Plakate in Umlauf gebracht. Auch die Presse und der Rundfunk wirkten an der Aktion mit. Nennenswerten Widerstand gab es nicht.

Am 1. Mai 1933 wurden die Aussonderungslisten von Dr. Herrmann an die nationalsozialistische deutsche Studentenschaft weitergeleitet. Sie dienten als Grundlage zur Plünderung von privaten und öffentlichen Bibliotheken, von Leihbüchereien und Buchhandlungen. Studenten und SA-Leute „säuberten“ sämtliche Buchbestände mit Hilfe der ‚**Schwarzen Listen**‘ von „undeutschem Schrifttum“. Die Aktion gipfelte in der Bücherverbrennung am 10. Mai 1933.

Die Aktion ‚**Wider den undeutschen Geist**‘ ist nicht von der NSDAP befohlen worden, auch die Bücherverbrennungen fanden nicht im offiziellen Auftrag statt. Die Initiative ging von der Studentenschaft aus und war ein Tiefpunkt der deutschen Universitätsgeschichte.

## Wie ging es nach dem 10. Mai 1933 weiter?

Auch nach dem 10. Mai 1933 fanden Sammlungsaktionen und Bücherverbrennungen statt. Zunehmend nahm die Zensur aber amtlichen, bürokratischen Charakter an. Die ‚Ausmerzung undeutschen Schrifttums‘ wurde weiter perfektioniert.

Am 16. Mai 1933 veröffentlichte das ‚Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel‘ die ‚**Schwarze Liste**‘ ‚Schöne Literatur‘. Damit wurde die Liste zur offiziellen Aussonderungsliste. Mit der Gründung der Reichskulturkammer und speziell der ‚Reichsschrifttumskammer‘ im Herbst 1933 entstand eine riesige Kontrollbehörde. Sie sorgte dafür, dass Juden keine Aufträge mehr erhielten, dass Verlage und Buchhandlungen ‚arisiert‘ wurden, und schließlich ab 1935 jüdische Buchhändler, Bibliothekare und Lektoren systematisch entlassen wurden. Schriftsteller und Schriftstellerinnen erhielten Schreibverbote.